



Ekaterina Moré

Die Bildsprache der Seele ist weiblich

Ekaterina Morés Sujet ihrer großformatigen Acrylbilder ist das Weibliche. Ihre Frauen sind Ikonen der modernen Welt, die alle faszinierenden Facetten des Weiblichen verkörpern. Es gelingt der Malerin auf wunderbare Weise, die Seele der Frau zu fassen und sie im Stil des von ihr begründeten Human Positive Painting in Szene zu setzen.

Mit geschlossenen Augen und herzförmigem Mund versprüht die sich räkelnde junge Frau Sinnlichkeit und Erotik. Fast schwebend bewegt sie sich durch abstrakte Formen und Ornamente, scheint mit diesen zu verschmelzen. Nicht zuletzt durch die orange-rote Farbigkeit sind Wärme und Harmonie allgegenwärtig. „Das rote Band“ ist der Titel des großflächigen Acrylbildes von Ekaterina Moré.

Die Frau ist das Motiv, dem sich die 1976 in St. Petersburg geborene Künstlerin verschrieben hat. Botticelli schuf mit seiner „Geburt der Venus“ eine Göttin, Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ ist weltberühmt und in Picassos „Les Femmes d'Alger“ zerfällt der weibliche Körper in kubistische Formen. Oftmals wurden die Attribute der Schönheit, des Mütterlichen, Sensiblen und Sanften thematisiert. Demgegenüber stehen Kunstwerke, die die Frau als Verführerin und sogar als Zerstörerin des Mannes inszenieren. Femme fragile und Femme fatale sind zwei gegensätzliche Frauenbilder, die immer wieder künstlerischen Ausdruck fanden.

Mystische Emotionen

Ekaterina Morés Frauen verkörpern viele dieser gegensätzlichen Eigenschaften. Sie sind erotisch, sensibel, stolz, mütterlich, scheu, schwesterlich vertraut und seltsam fremd zugleich. „Mit meiner Arbeit möchte ich die faszinierende Kraft der Weiblichkeit in unterschiedlichen Facetten darstellen. In manchen Bildern nachdenklich und sanftmütig, in anderen stark und sogar gefährlich – dies alles sind die Eigenschaften dieser faszinierenden Urkraft“, so die Künstlerin. Morés Frauenfiguren sind alle verführerisch schön, obgleich es nicht zum primären Ziel der Künstlerin gehört, ein strahlendes Äußeres zu vermitteln. Emotionen, vielmehr die Seele des Menschen stehen im Mittelpunkt ihres Werkes: „Die Frau ist für mich ein Symbol der Seele – emotional, irrational, mystisch und auf ganz

eigene Weise stark. Sie ist der Gegenpol zu dem rationalen, verstandorientierten männlichen Prinzip. Jeder Mensch trägt beide Teile in sich, aber in unserer rationalen Welt scheint es immer schwieriger, den Zugang zu dem Weiblichen zu finden.“

Die Frauenfiguren der im Rheinland lebenden Malerin erinnern an meisterliche Ikonen der Renaissance,



„Das rote Band“, Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm

denn auch ihnen ist das Attribut des Göttlichen eigen. Sie sind größtenteils keine Abbilder realer Personen, sondern sollen ein Idealbild des Weiblichen schaffen. Ihr Zuhause ist unsere moderne Welt. Ihre Emotionen hingegen sind der Zeitlosigkeit verhaftet. Moré, die nie eine akademische Kunstausbildung genoss, zeigt Heilige in einem weltlichen, zeitgenössischen und auch luxuriösen Kontext. Das göttliche Prinzip wohnt laut der Künstlerin in jeder Frau inne, ob sie sich nun dessen bewusst ist oder nicht. Doch nicht immer bringt Moré moderne Frauen auf die Leinwand. So werden zum Beispiel auch Damen der 1920er-Jahre dargestellt. Ihre Frauen verstecken sich hinter Perlenketten, feiner Garderobe und Rouge und werden so zum Statussymbol. Die Künstlerin will sie, die oftmals ihre Augen nicht direkt dem Betrachter zuwenden, auch vor dessen voyeuristischen Blick schützen. Daher lackiert sie ihre Bilder besonders stark, um das Weibliche in eine Art Schleier oder Schutz zu hüllen und sie so unantastbar zu machen.

Innere Bilder

Sieht man die Künstlerin neben einem ihrer Werke, erscheint sie fast wie ein Schwester ihrer Figuren: Lange Haare, durchdringende Augen, ein roter Mund und dieselbe Ausstrahlung von Selbstbewusstsein und Sinnlichkeit sind auch der Malerin eigen. Moré selbst bekennt sich zu einer Verbindung zwischen ihrer Person und ihrem Œuvre: „Meine Frauenbilder sind gewiss die Abbildungen meiner Gefühle und Emotionen. Es sind innere Bilder, die auf die Leinwand kommen – Träume, Wünsche, Gedanken.“ Doch nicht nur die Frauen, sondern auch deren Umfeld steht in einem Verhältnis zur Künstlerin. „Ich identifiziere mich auch mit der Meeresküste, mit den Blumen, mit den Bergen, mit dem einsamen Haus im Hintergrund auf meinen Bildern.“ Vielleicht rührt ihre sensible Wahrnehmung der Natur auch daher, dass sie fünf Jahre ihrer Kindheit und Jugend an der russisch-amerikanischen Außengrenze, auf der Halbinsel Kamchatka und am Japanischen Meer verbrachte. Morés Bilder zeichnen sich durch besondere Licht- und Farbeffekte aus, die möglicherweise auf ihre Erfahrungen in diesen Gegenden zurückgehen, die im Winter im Dunkeln liegen und im sehr kurzen Sommer durch die intensiven Farben ein besonderes Erlebnis bieten.

Moré bedient sich einer sehr individuellen malerischen Ausdrucksform. „Die meisten Figuren sind stilisiert, die Gesichtszüge sind auf das Wesentliche reduziert“, sagt sie. Vorbilder für solche Stilisierungen findet sie bei der von ihr bewunderten Tamara de Lempicka. Doch die

Frauenfiguren der beiden Künstlerinnen unterscheiden sich in einem wichtigen Punkt: Während de Lempickas Protagonistinnen akzentuiert kühl gestaltet sind, überzeugen Morés Frauen durch ihre Warmherzigkeit. Neben de Lempicka waren auch postimpressionistische Maler wie Cézanne und van Gogh Vorbilder ihrer Kunst. „Es gibt eine sehr große Reihe von Künstlern, die meine Arbeit beeinflusst haben. Einer von ihnen ist mit Sicherheit Paul Gauguin, der mit seinen mysteriösen, symbolischen Bildern die Seele der Frau so eindrucksvoll dargestellt hat.“ Gauguin ist auch als Wegbereiter des Cloisonné, der schwarz gezogenen Linie, welche für eine symbolistische Richtung steht, bekannt. Das Cloisonné zeichnet auch Morés Bilder aus und verleiht ihnen einen prismatischen Charakter. Der zum Teil mosaikartige Aufbau ihrer Gemälde, der unter anderem in „Das rote Band“ und „Spirit of Water“ seinen Ausdruck findet, lässt an die abstrakten Formen denken, die kubistische Maler anwandten. Die floralen Muster und die runden ineinander übergehenden Formen im Werk Morés lassen Parallelen zur Kunst des Art Deco und zum Jugendstil erkennen.

Trotz diverser Einflüsse hat Moré ihren eigenen Stil entwickelt und distanziert sich klar von der Malweise anderer Künstler. „Für mich war es sehr wichtig, eine eigene Bildsprache zu finden, die mit anderen Künstlern nicht zu verwechseln ist.“ Moré begründet mit ihren Werken auch eine neue Stilrichtung, nämlich diejenige des H-POP (Human Positive Painting), bei der der Mensch und seine Gefühle im Zentrum stehen. Mit warmen, kräftigen Farben soll eine positive Grundeinstellung zum Leben vermittelt werden. Impulse aus der westlichen Pop-Art wie die optimistischen Farben und die bis zur comichaften Darstellung der Figur getriebene Abstraktion finden sich in H-POP und so auch in Morés Werk wieder. Ihre Bildsprache entwickelte die Künstlerin nach eigener Aussage erst, als sie 1996 mit 19 Jahren nach Deutschland kam und anfang großformatig zu malen.

Weg der Selbsterfahrung

Ihre Leidenschaft für die Kunst entdeckte Moré bereits früh, woran ihre Familie einen bedeutenden Anteil hatte. „Ich bin in einer Künstlerfamilie aufgewachsen. Mein Urgroßvater besuchte die Baron Stieglitz-Akademie im Bereich Design und Gestaltung, mein Großvater studierte an der Kunstakademie in St. Petersburg, meine Eltern sind beide freischaffende Künstler und meine Schwester studierte Grafik und Illustration. Die künstlerische Betätigung war schon immer ein wichtiger Teil des Lebens in unserer Familie und ein außergewöhn-



„Spirit of Water“, Acryl auf Leinwand, 140 x 100 cm

Moré



„Summer Dream“,
Acryl auf
Leinwand,
140 x 100 cm

lich guter Weg der Selbsterfahrung und Auseinandersetzung mit Gefühlen und Emotionen.“

Seit 2001 sind ihre Bilder in Einzelausstellungen in Berlin, Hamburg, Paris, Oslo und Düsseldorf zu bewundern. Ekaterina Morés Œuvre ist nicht auf Bilder beschränkt, sondern sie gestaltet auch Kollektionen aus Porzellan und Glas für Ritzenhoff und Rosenthal. 2005 wurde die Bar des Maritim-Hotels in Berlin mit den Arbeiten der Künstlerin ausgestattet. Außerdem entwarf Moré ein Brautkleid mit ihren Motiven.

Originale und Drucke

Ihre erste ernstzunehmende Ausstellung hatte Moré vor ungefähr zwölf Jahren in der Düsseldorfer von Fraunberg Art Gallery. Auch die Galerie Udo Lindenberg & more in Hamburg, die Art Galerie Richter in Berlin und das Kunsthaus Schill in Stuttgart zum Beispiel stellen sie regelmäßig aus. Außer in Deutschland wird Morés Kunst auch in Ländern wie Österreich, Belgien und Norwegen vertrieben. Des Weiteren ist sie in allen Aida-Galerien vertreten. Die Originalbilder der Künstlerin sind ausschließlich über die sie vertretenden Galerien oder Kunsthändler zu beziehen und nicht direkt über ihr Atelier. Parallel zu den Originalbildern gibt es limitierte Kunstdrucke in kleinen Auflagen, die zum Beispiel über Arsmundi erhältlich sind. Eine neue Serie von Papierarbeiten ist gerade am Entstehen, die als Kunstdrucke verlegt werden sollen.

Die Künstlerin spricht mit ihren Arbeiten ganz unterschiedliche Zielgruppen an. Familien, Banker, Ärzte, Unternehmer, Männer wie Frauen begeistern sich gleichermaßen für ihre Bilder. Morés eigene Webseite, ihr Facebook-Auftritt sowie das Internet im Allgemeinen haben eine große Bedeutung für den Verkauf der Ge-

mälde und Drucke sowie für die Popularität der Künstlerin. „Das Internet hat für meine Arbeit immer eine große Rolle gespielt. Über meine Homepage und über Facebook informiere ich die Interessenten über aktuelle Kunstprojekte und Ausstellungen, teile mit den Leuten Bilder von den Vernissagen und Events. Viele Menschen werden über das Internet auf meine Arbeit aufmerksam und ich freue mich dann, den virtuellen Kontakten live zu begegnen.“

Neue Projekte

Auch in naher Zukunft wird es noch viel Kunst von der begabten Malerin zu sehen geben. In Anlehnung an die neun griechischen Musen bereitet sie gerade das Projekt „Moderne Musen“ mit Prominenten wie Jenny Jürgens, Valerie Niehaus, Tina Ruland, Regina Halmich, Tanja Bülter, Anastasia Zampounidis und Xenia Seeberger vor, das ihre moderne Interpretation der inspirierenden Weiblichkeit darstellen soll. Die Bilderreihe wird bei diversen Ausstellungen präsentiert und anschließend für wohltätige Zwecke versteigert. Außerdem ist der aktuelle Katalog „About Women“ in Zusammenarbeit mit dem Bestsellerautor Dr. Ruediger Dahlke in Entstehung. Der Künstlerin schweben auch Vernissagen vor, bei denen die Interessenten die Kunst mit allen Sinnen erleben können, und sie bereitet neue Porzellankollektionen vor.

kn

Kontakt

Ekaterina Moré
info@ekaterina-more.com
www.ekaterina-more.com